

Studie, die der Frage eine neue und unerwartete Seite abgewinnt. „Mit einer gewissen Bequemlichkeit“, so schreibt der Verfasser, „lasse ich dieses Buch ziehen. Habe ich doch darin ein Ideal meiner Jugend zerstört. Die Idealgestalt des großen Schwedenkönigs wird ihres Schimmers entleert, weil ich beweise, daß die Hoffnung, das deutsche Geld in den Dienst seiner national-schwedischen Bestrebungen stellen zu können, seine politische Haltung gegenüber der deutschen Frage wesentlich beeinflusst hat. Er bleibt ja nach wie vor der gewaltige Stämme, ohne dessen Großtaten das hehre Bestrebungsziel der Reformation in Deutschland vernichtet worden wäre. Aber man wird sich daran gewöhnen müssen, hinsichtlich der Beweggründe in ihm weit mehr, als bisher gesehen, den eigennütigen, kaufmännisch berechnenden Herrscher des fremden Staates, nicht den von selbstlosen, idealen Regenten erfüllten Glaubenshelden zu sehen. Das Eintreten für den Protestantismus entsprach ja freilich seinem Gesühle, vor allem jedoch ließ es auch klingenden Lohn erhoffen. Die Lösung der religiösen Frage war mit der Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten innig verknüpft.“

Der „Reichsbote“ freilich will noch immer an der „Idealgestalt“ Gustav Adolfs festhalten, trotz dieser geschichtlichen Feststellungen.

Österreich-Ungarn.

— Kaiser Franz Joseph leidet an einem leichten Schnupfen, der indes ohne Bedeutung und weder von Husten, noch von irgendwelcher Fiebererscheinung begleitet ist. Die allgemeinen Audienzen sind abgesetzt, die besonderen dagegen nicht, da sie weniger anstrengend sind. Man hofft, der Schnupfen werde in wenigen Tagen beseitigt sein.

Der Kaiser hat den Baron v. Bienerth mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt. Von den alten Ministern bleiben der Justizminister Dr. v. Döcker, der Großfürst — dieser gibt aber das Unterrichtsportfolio ab und dürfte Minister des Innern werden —, ferner der Landesverteidigungsminister und der Handelsminister. Für das Finanzportfolio werden genannt der Oberlandmarschall von Böhmen Dr. v. Urban bzw. der Direktor der Postverwaltung Dr. v. Sauter. Deutscher Landesminister soll der Abgeordnete Dr. Pacher werden. — Der Ministerpräsident Graf Thun-Hedenström faßt am Neujahrstage in Erwiderung auf die Ansprache des Präsidenten Parzels der Regierungspartei, die wichtigste Vorbedingung für die Verwirklichung der großen Aufgaben der Zukunft bilde die Eintracht zwischen der Krone und der Nation, sowie das Einvernehmen mit dem Oesterreich und Ungarn durch unlässliche Bande des Gelebes und der Geschichte und durch die Einheit der Dynastie verbunden sei.

Rom.

— Papst Pius X. richtete an die katholischen Patriarchen des orientalischen Ritus anknüpfend an den Artikel des Prinzen Max von Sachsen ein Schreiben, in dem er seine Ansicht über die Art und Weise einer Vereinigung beider Kirchen darlegt.

Italien.

— Dem Minister des Äußern Marquis di San Giuliano haben Reichskanzler v. Bethmann Hollweg und der Minister des Äußern Graf v. Reventhal telegraphisch ihre herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel überbracht und ihn gebeten, auch dem König ihre Glückwünsche zu übermitteln. San Giuliano hat ihnen darauf seine Wünsche in gleich herzlich Worten ausgesprochen, ihnen den Dank des Königs ausgesprochen und sie gebeten, auch ihren Herrschern seine Wünsche zu übermitteln.

Frankreich.

— Der Syndikatssekretär Dusand, der angeklagt war, die Ermordung eines Streikbrechers angezettelt zu haben, war von der Monener Jury zum Tode verurteilt worden. Vor der darauffolgenden sozialrevolutionären Agitation hat nun Präsident Fallières die Segel gestrichen und ihn zu sieben Jahren Gefängnis begnadigt. Durch die Begnadigung Durand wurden den bekräftigten Kundgebungen am 1. Januar die Spitze abgebrochen.

Wenn in Deutschland ein Mann etwa von der Qualität des Oberstleutnants Buch vom Zentralverband deutscher Industrieller zum Reichskanzler ernannt werden würde, dann könnte es im Parlamente nicht arbeiterfreundlicher ausfallen, als es gegenwärtig in Frankreich unter der Herrschaft des Sozialisten Briand der Fall ist. Am Freitag brachte die Regierung ihren „Genossen“ eine nette Weihnachtsbescherung in Gestalt eines Gesetzesentwurfes zur Unterdrückung der Sabotage. Nach diesem Gesetzesentwurf werden die Rechte der Syndikate nicht angefasst, dagegen werden die gestrigen Urheber und die Anführer von Sabotage mit Strafe bedroht. Der Sabotage gleichgestellt wird es, wenn Angestellte der Eisenbahn ihren Dienst verlassen. Schließlich wird der Gang des schiedsgerichtlichen Verfahrens festgelegt zur friedlichen Beilegung von Streitigkeiten mit Gruppen von Eisenbahnangestellten. Die Begründung des Gesetzesentwurfes weist auf die Notwendigkeit eines schiedsgerichtlichen Verfahrens hin und bezeichnet den Zustand von Anstellten öffentlicher Dienstbetriebe als unerträglich mit Rücksicht auf die bevorzogene Stellung der Angestellten dieser Dienstbetriebe; wenn diese in den Ausstand treten, so müssen sie sich ein Verfügungsrecht über öffentliche Betriebsmittel an. Da die Arbeitgeber des öffentlichen Dienstes ihre Angestellten nicht ausperren können, sei es logisch, diese zu hindern, sich des Ausstandes als Kampfsmittel zu bedienen. Der Gesetzesentwurf verbietet ferner, Vorbereitungen zu Ausständen in öffentlichen Dienstbetrieben zu treffen. — Was würde bei uns über „Mebeluna“ geschrieben werden, wenn ein Minister ein solches Gesetz vorlegen wollte!

Spanien.

— Der Ministerpräsident Canalejas hat dem König die gesamte Demission des Kabinetts an, nachdem dessen Programm verwirklicht sei. Der König sprach Canalejas sein Vertrauen aus und gab ihm Vollmacht, in der Zusammenkunft des Kabinetts die von ihm erforderlich erachteten Veränderungen vorzunehmen.

Türkei.

— Die Beiträge für die nationale Verteidigungskasse laufen massenhaft aus allen Ecken Aretas ein. Frauen bringen ihre Schmuckstücke dar. Die kretische Nationalversammlung nahm eiligst das griechische Gesetz über die

Rekrutierung an und verlagte sich bis nach dem griechischen Weihnacht.

— Vier Bulgaren schlichen sich an das türkische Wachhaus in Osmangazi heran und erschossen den Wachposten. Als die übrigen Soldaten herbeieilten, ergriffen die Bulgaren die Flucht, wobei zwei von ihnen getötet wurden. Die Bürgermeister, Geistlichen und Notabeln der türkischen Bevölkerung in der dortigen Gegend richteten an die Kammer ein Telegramm, worin sie angesichts der Zunahme des bulgarischen Vandalismus um die Wiederanwendung des Vandalengesetzes und Einführung der Kriegsgerichte bitten.

Bulgarien.

— Ein seltsamer Streik in Sofia. In Sofia, der bulgarischen Hauptstadt, ist seit 26. Dezember jeder öffentliche Verkehr eingestellt. Alle Kaffeehäuser und Gasthäuser haben ihren Betrieb eingestellt, alle Verkaufsläden sind zugesperrt. In den Kaffeehäusern bekommt man keine Schale Kaffee, beim Bäcker nicht eine Semmel, beim Fleischer nicht ein Stückchen Fleisch. Besondere Klischee ziehen durch die Stadt und passen auf, daß kein Geschäftsmann sein Lokal aufmacht und nicht einmal eine Nähmaschine verkauft. Am Sonntag starb ein alter Mann und mußte begraben werden. Jedoch seine Verwandten bekamen in der ganzen Stadt keine Kerze, keinen Kranz, nicht einmal einen Sarg. Die Hoteliers haben ihren Gästen die Wohnungen gekündigt und selbst die Abgeordneten wurden erlucht, aus den Hotelzimmern auszugehen, wenn sie nicht hinausgeworfen werden wollen. Und nun wurden die bulgarischen Parlamentarier gezwungen, in die städtische Herberge zu ziehen; fünf von ihnen werden in einem Stübchen wohnen. Wenn vier in das Parlament gehen, muß der fünfte zu Hause bleiben, um für sie zu kochen, da auch alle Volksküchen gesperrt sind. Dieser einheitliche Gesamstreik der gesamten Geschäftswelt von Sofia soll ein Protest gegen die neue progressive Einkommensteuer sein. Die Sofioter Geschäftsleute glauben nämlich, daß sie durch die Steuer zum Vankerrott geführt werden, weil sie ihnen fünfmal und zehnmal größer erscheint als die bisherige. Da einerseits alle Geschäftsleute streiken, haben andererseits auch die Konsumenten angefangen, sich zu organisieren, weil sie durch den Streik unangenehm getroffen sind als die Regierung, gegen die die Geschäftsleute demonstrieren. In einer Konsumentenversammlung wurde einstimmig beschlossen, für die bevorstehenden orthodoxen Weihnachten nichts einzukaufen, außer, was nicht unumgänglich notwendig ist, um so die streikenden Geschäftsleute zu konfliktieren. Ferner wurde beschlossen, die Regierung zu eruchen, sie möge für die Geschäftsleute die Wasserleitung einstellen. Wenn die Regierung diesen Wunsch erfüllt, so wird es also in Sofia auf einer Seite Hungernde und auf der anderen Seite die Durstigen geben. Die Regierung ist durch diesen außergewöhnlichen Streik in größter Verlegenheit. Heute weiß noch niemand, wie dieser seltsame Streik enden wird; die bulgarischen Geschäftsleute erklären, daß sie so lange streiken werden, bis das neue Steuergesetz von der Regierung zurückgezogen wird.

Amerika.

— Eine Meldung der Associated Press aus Chicago besagt, daß die Regierungstruppen unter Luquel vier Tage lang mit den Revolutionären bei Casa Colorado gekämpft hätten. Die Regierungstruppen hätten 600 Mann verloren.

Aus Stadt und Land.

Dresden, den 2. Januar 1911

— St. Majestät der König hat wie alljährlich, so auch diesmal mit den fremden Souveränen Neujahrsglückwünsche ausgetauscht. Heute vormittag nahm der König militärische Weidmannen und Audienzen im Residenzschloß entgegen. Um 2 Uhr nachmittags nahm St. Majestät an der Vereingung alter Herren beim 1. (Reib-) Grenadierregiment Nr. 100 teil.

— Neujahr am sächsischen Königshofe. Nachdem St. Majestät der König am Silvesterabend mit seiner ganzen Familie dem feierlichen Jahresabschluss in der Hofkirche beigewohnt hatte, wurde der Neujahrstag im Schloß durch die übliche Morgenmusik der königlichen Hofkapelle eingeleitet, worauf sich die Prinzessinnen und Prinzessinnenlädter und später Ihre Königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Johanna Georga sowie Prinzessin Mathilde zur Gratulation einfinden. Um 10 Uhr empfing der Monarch die Vertreter der katholischen Geistlichkeit, mit dem hochwürdigsten Bischof Dr. Schaefer an der Spitze, der die Glückwünsche zum Ausdruck brachte. Im Anschluß hieran besuchte der König den Gottesdienst in der Hofkirche. Nach demselben fand in den Paradesälen des Residenzschlosses die große Gratulationscour statt. Um 11 Uhr empfing der König im Thronsaal zunächst die Vertreter der fürstlichen Häuser Schönburg-Waldenburg und Solms-Wildenfels, sodann die Herren vom großen Dienst und anschließend daran die Herren vom kleinen Dienst. Um 1 Uhr erschienen die Mitglieder des diplomatischen Korps zur Beglückwünschung, die am Hofe vorgestellten fremden Kavaliere und die in der Residenz anwesenden Mitglieder beider Kammern der Ständeversammlung. Gegen 1/2 Uhr empfing der Monarch die besondere Abordnung der sächsischen Armee, mit dem Kriegsminister Freih. v. Hansen an der Spitze, den kommandierenden Generalen, den Kommandeuren, wie eine Vertretung der städtischen Kollegien der Haupt- und Residenzstadt Dresden usw. Es folgten dann in der üblichen Reihenfolge die am König. Hofe vorgestellten einheimischen Herren vom Zivill, sowie von den Militärs z. D. und a. D., den Königl. Kammerherren, den Herren von der 1. und 2. Klasse der Hofrangordnung usw., die sich teils in Bonfetti, teils im Ballsaal und in der Reitschule versammelt hatten. Um 2 Uhr war die Glückwünschcour beendet. Abends um 1/8 Uhr empfing Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Johanna Georga im Musikzimmer des Residenzschlosses im Weisens des Königs Friedrich August die Frauen Oberhofmeisterinnen, die Damen von der 1. Klasse der Hofrangordnung, die Zutrittsdamen, die Palastdamen und die Hofdamen, sowie die Gemahlinnen der Herren vom diplomatischen Korps. Von 8 Uhr an nahmen der König, Prinz und Prinzessin Johanna Georga und Prinzessin Mathilde die genehmigten Vorstellungen der gemeldeten Damen und Herren in der Präsentationscour an. An der

Assemblee, die 1/9 Uhr abends in den stets eingehaltenen Formen stattfand, nahmen die Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hofes während des Hoffestes die allgemeine Glückwünschcour entgegen. Erst um 10 Uhr zogen sich die Mitglieder der königlichen Hofe in ihre Gemächer zurück. Im Laufe des Tages hatten Prinz und Prinzessin Johanna Georga sowie Prinzessin Mathilde in ihren Palais zahlreiche Herren vom Zivill und Militär zur Gratulation empfangen.

— Die Ein- und Durchfuhr von Schlachtvieh aus Oesterreich-Ungarn ist nach und nach durch Sachsen bis auf weiteres fast ausnahmslos verboten.

— Der Vorstand der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft verlieh anlässlich der Jubiläumstagung 1910 folgende Auszeichnungen an Herren in Sachsen, die sich um die Entwicklung der Landwirtschaft besonders Verdienste erworben haben. Die silbervergoldete Denkmünze Herr Geh. Oekonomierat Reiger-Klein-Bautzen, die vergrößerte Denkmünze im Rahmen: Herr Obermedizinalrat Prof. Dr. Risch und die silberne Eith-Denkmünze: der Zeitfürst „Dem Mitarbeiter“, sowie den Herren Geh. Oekonomierat Andra-Braunsdorf, Oekonomierat Leising-Bella, Kommerzienrat Pfund-Dresden, Professor Dr. Steglich-Dresden u. Geh. Oekonomierat Steiger-Deutewitz-Dresden.

— Auf einen groben Unfug, der eine ungeheure Verschwendung von Geld und Zeit bedeutet, auf die wieder auftauchenden Kettenbriefe weist die „Sächs.-Evang. Korr.“ hin. Der Schriftleitung der genannten Korrespondenz liegt ein solcher Brief vor, der die Nummer 303 trägt und folgenden Wortlaut hat:

„Hiermit erlaube ich mir die Anfrage, ob Sie bei dem Bau eines Kinderzahls in Singapur mit helfen wollen. Ein Herr hat dem Unternehmer dieses Kettenbriefes versprochen, für eine Million abgestempelter Briefmarken die Kaufsumme zu beschaffen. Wollen Sie, wie auch ich, mit helfen, diesen Kettenbrief zu bilden? Dann bitte ich Sie, drei Abschriften von diesem Briefe zu machen, jedoch mit der folgenden Nummer als 304 zu versehen. Ihren Namen und Ihre Adresse müssen Sie beifügen und an drei verschiedene Personen senden, von denen Sie denken, daß sie Interesse an der Sache haben. Diesen Brief senden Sie an Miß Blaffams, Singapur, Indo China, Comes Street, und legen 15 gestempelte Briefmarken, sowie die Adressen der drei Personen bei, denen Sie geschrieben haben. Diejenigen Personen, die ihre Hilfe versagen, werden gebeten, diesen Brief sofort an Miß Blaffams zu senden, damit sie weiß, daß die Kette unterbrochen ist. Obwohl dies alles sehr nichtig erscheint, verursacht die Person, die ihre Hilfe versagt, dem Unternehmer großen Schaden. Hoffentlich versagen Sie Ihre Hilfe nicht! Frau R. N.“

Die Sache scheint zunächst sehr harmlos, denn 15 gebrauchte Marken sind bald bei einander. Aber man mache sich klar, wie schnell die Zahl der Briefe wächst, wenn jeder, der mit einer derartigen Liebenswürdigkeit bepackt wird, darauf hereinkommt. Nr. 1 schreibt 3 Briefe, 3 tragen die Ziffer 2, 27 die Zahl 3; die 10 steht bereits auf 59 049 Briefen, und die Serie 21 weist 10 460 353 203 Bettebriefe auf. Die Gesamtzahl der bis dahin geschriebenen Briefe würde 15 680 529 803 betragen. Und der vorliegende Brief trägt die Nummer 303!!! Bei Serie 21 würden bereits über 235 200 Millionen Marken eingesandt sein. Die erste Million wird schon bei Serie 10 überschritten. Weiter: Jeder der sich zur Weitergabe hergibt, hat für einen Brief nach Singapur 20 Pfennig und für drei deutsche Briefe, falls es nicht gerade Stadtbriefe sind, 30 Pfennig zu bezahlen, in Summa also 50 Pfennig. Der Kettenbrief hat bis Serie 10 schon 44 286 Mark Postkosten verschlungen, bei Serie 21 aber rund 7840 Millionen Mark. Der vorliegende Brief trägt die Nummer 303!!! Wenn nun auch anzunehmen ist, daß der Kettenbettelbrief sich an vielen Stellen im Sande verliert, so viel ist sicher, daß er viele Tausende von Mark verschlingt, die in Deutschland zu mehr als einem Woiwenshaufe langen würden. Darum warnen wir ernstlich vor der Weitergabe solcher Briefe; liegt doch die Gefahr nahe, daß man entweder der Spekulation eines Briefmarkenhändlers oder der Wette irgend eines Engländer als Opfer anheimfällt, der auf deutsche Leichtgläubigkeit usw. seinen Plan gebaut hat. Ob das Woiwenshaus wirklich gebaut wird, läßt sich sehr schwer kontrollieren. Darum verhehre Referent, wenn auch dein Mitleid dich abtut, hier wäre es geradezu ein Frevel, mitleidig zu sein. In den Papierkorb mit dem Kettenbrief, den du bekommst, oder in den Ofen! Und wenn du deine halbe Mark, die du so gepost hast, doch gern noch öfter möchtest, so gibt es genug Anstalten und Vereine im Vaterlande, die heimische Not bekämpfen, und die du kontrollieren kannst.

— Wetterprognose der Königl. Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden für den 3. Januar: Vorherrschend, wolllig, kühl, Schnee.

Perich vom Pöhlberge: Starke Schneedecke, fester guter Weg bis Annaberg.

— St. Majestät der König hat in Begleitung der drei königlichen Prinzen heute nachmittag 2 Uhr an dem Fest im Offizierskasino des Leibgrenadierregiments teilgenommen, zu dem bekanntlich seit langen Jahren an diesem Tage die aktiven und ehemaligen Offiziere des Regiments sich vereinigen.

— An der Gratulationscour im Königl. Residenzschloß nahmen gestern mittag 1300 Personen teil.

— Die Oberforstmeisterjagd findet am 3. Januar auf Reichenberger Revier statt.

— Königl. Sächs. Altertumsverein. Heute abend 1/8 Uhr findet im Kurländer Palais eine Sitzung statt, in der St. Königl. Hohheit Prinz Johann Georg einen historischen Vortrag halten wird.

— Die Neuordnung des Rembrandt-saalles in der Gemäldegalerie. Die Gemälde der alten Meister sind in einem Willen entstanden, das natürlich von der Zeit vernichtet wurde, ohne dem wir aber zu ganz schiefer Wertung eines Bildwerkes kommen. So sind z. B. die meisten Bilder Altartafeln gewesen, die sich mit ihren leuchtenden tiefen Farben wundervoll in die reiche Ornamentik eines Altaraufbaues schmiegten, sowie der malerische Stil, eine entschiedene Betonung von Licht und Schatten, für große reiche Räume gewachsen war. Aus diesem ihrem

Wit
Steil
best
Sie
der
Ren
der
Mit
o W
dar
fun
aril
pak
Wü
mä
par
gen
Rei
hac
mie
wei
Be
Po

Et
zum
am
fie
un
wi
ru
No
gle
hä
von
des
T
na
12
(fi
Ge
St
Pa
ha
S
des

w
W
N

for
en

P
D
Z
ur
be
de
S
H
G
et

6

de
at
R
zu

S
bi
D
tr
1

h
3
le

ir
to
b
b

u
u
1
D
fi
n

i
G
fi
d
b
G
h
h